

Feigenblatt oder innovative Initiative?

Das Bündnis für nachhaltige Textilien zur Umsetzung öko-sozialer Standards in der globalen Lieferkette

| Berndt Hinzmann

Das Thema öko-soziale Standards in der globalen Lieferkette hat hohe politische Brisanz. Wo steht das Bündnis für nachhaltige Textilien rund anderthalb Jahre nach seiner Gründung? Die öffentliche Kritik betitelt es als „Feigenblattprojekt“, Entwicklungsminister Müller hingegen spricht von einem „quicklebenden Bündnis“.

Die beiden Positionen beschreiben die Spannweite der Einschätzungen und machen deutlich, mit welcher Aufmerksamkeit die Entwicklung des Bündnisses verfolgt wird. Ein wesentliches Kriterium für die Bewertung ist wohl bei allen, ob es tatsächlich zu konkreten Veränderungen in Sachen Menschenrechte innerhalb der globalen Lieferkette kommt. An den tatsächlichen Verbesserungen werden das einzelne Mitgliedsunternehmen und das Bündnis insgesamt gemessen werden. Derzeit steht der Beweis für die Umsetzung des ambitionierten Anspruchs aber noch aus.

Doch immerhin: Im Steuerungskreis und im Umfeld des Bündnisses für nachhaltige Textilien gibt es einen regen kontroversen und konstruktiven Diskurs. In dieser Intensität hat die Auseinandersetzung über öko-soziale Standards in der globalen Lieferkette mit allen Stakeholdern (Anspruchsgruppen) seit Langem nicht stattgefunden. Recht bald wird sich daher zeigen, ob die Kritiker Recht bekommen oder diejenigen, die auf die Chance setzen, spürbare Verbesserungen zu erzielen. Eins ist jetzt schon klar: Ausreden werden das drängende Problem der Einhaltung der Menschenrechte bei der Arbeit beziehungsweise der miserablen Arbeitsbedingungen nicht lösen.

Initiativen, die ernsthaft einen nachhaltigen Wechsel zugunsten öko-sozialer Standards in der Lieferkette voranbringen wollen, müssen die Hauptursachen für schlechte Arbeitsbedingungen, Menschenrechtsverletzungen oder mangelnde Sorgfalt von Unternehmen adressieren. Es bedarf wirksamerer Regulierungen als der derzeit bestehenden:

verbindlicher Rahmensetzungen, die eine tatsächliche Umsetzung bestehender Gesetze und Konventionen gewährleisten. Katastrophen wie der Einsturz von Rana Plaza in Bangladesch am 24. April 2013 und der Brand von Ali Enterprise in Pakistan am 11. September 2012 mit zahlreichen Toten unterstreichen dies nachdrücklich.

Das Bündnis für nachhaltige Textilien ist in diesem Zusammenhang vom BMZ initiiert worden. Ja, es ist ein freiwilliges Bündnis, doch setzt es verbindliche, verpflichtende Regeln für die Mitglieder. Die Umsetzung und deren Wirkung in der Praxis stehen zwar noch aus, jedoch sieht der Aktionsplan bereits vor, dass es Sanktionen geben wird, wenn die Ziele seitens der Mitgliedsunternehmen nicht konsequent verfolgt oder erreicht werden.

| Mehrwert des Textilbündnisses

Der Mehrwert des Textilbündnisses besteht somit darin, dass es ein verbindliches „Level Playing Field“ mit gleichen Spielregeln für alle innerhalb der Textilbranche etabliert, das sich an hohen Standards orientiert. Der Aktionsplan und dessen Anhänge (siehe Kasten) formulieren anspruchsvolle soziale und ökologische Ziele für die gesamte Lieferkette. Durch den Beitritt der Verbände und einer größeren Anzahl an Unternehmen seit Juni 2015 verpflichten sich mittlerweile knapp 50 Prozent des Textil- und Bekleidungsmarktes in Deutschland auf die im Aktionsplan definierten Standards.

Ein Mehrwert ist außerdem, dass Wirtschaft, Zivilgesellschaft, Gewerkschaften, Politik und Ministerien in einem Multistakeholder-Ansatz zusammengebracht werden. Die verschiedenen Anspruchsgruppen in Entscheidungen und deren Umsetzung einzubeziehen, ist wesentlich, um Wirkung zu erzielen.

Auf der Suche nach Überlebenden nach dem Einsturz des Rana Plaza-Gebäudes in Bangladesch im Jahr 2013. Die Katastrophe hat das Thema sozialer und ökologischer Standards in der weltweiten Textilproduktion ins Bewusstsein gerückt.

Die Kampagne für Saubere Kleidung sieht diese Wirkung gegeben, wenn es zeitnah zu messbaren und von unabhängiger Stelle verifizierten Verbesserungen der Arbeitsbedingungen in den Produktionsländern kommt (wie Stärkung der Gewerkschaften und verbesserte Tarifverhandlungen in den Fabriken, höhere Löhne, weniger Frauendiskriminierung, weniger Überstunden, Verbesserung der Arbeitssicherheit).

| Neuer Steuerungskreis

Am 1. August 2015 wurde der Interimssteuerungskreis durch einen von den Mitgliedern des Textilbündnisses gewählten abgelöst. In dem Entscheidungsgremium ist die Bundesregierung mit drei Ministerien repräsentiert, die Zivilgesellschaft durch die Kampagne für Saubere Kleidung und die Gewerkschaften sind durch den Deutschen Gewerkschafts-

Foto: G.M.B. Akash



bund vertreten. Repräsentiert sind außerdem die Standardorganisationen aus dem Bereich Textil und Bekleidung, zwei Unternehmensverbände und zwei Unternehmen. Die Arbeitsgruppen „Chemikalien“, „Sozialstandards und existenzsichernde Löhne“, „Naturfasern“, „Kommunikation“ und „Umsetzung“ wurden vom Steuerungskreis mandatiert und haben mit der Detailarbeit und der Konkretisierung des Aktionsplans sowie der Annexe begonnen.

Die Arbeitsgruppen bereiten Empfehlungen zu den im Aktionsplan vereinbarten Themen vor, über die der Steuerungskreis dann entscheidet. In Kernproblembereichen, wie Lohn zum Leben oder Sicherheit am Arbeitsplatz, sowie im Bereich der Human- und Umwelttoxikologie müssen dann zeitnah Maßnahmen umgesetzt werden. Die Arbeitsgruppe „Umsetzungsmodelle“ wird in den nächs-

ten Monaten dazu ein Mandat des Steuerungskreises erhalten. Für die Mitgliedsunternehmen wird dies eine wichtige Basis sein, um die eigene Road Map zur Umsetzung aufzustellen und Maßnahmen innerhalb der Lieferkette anzugehen. Die Orientierung des Textilbündnisses auf Wirkungsentfaltung innerhalb des Einzelunternehmens und des gesamten Sektors ist ein guter Ansatz, um Hürden zu meistern.

Eine der wichtigsten Aufgaben besteht darin, ein glaubwürdiges und transparentes Bewertungssystem zu etablieren. Die Forderung nach einer auf das einzelne Unternehmen bezogenen Wirkungsmessung und transparenten Berichtsweise erheben die kritische Öffentlichkeit und Verbraucherschützer seit Langem; sie ist auch im Aktionsplan festgeschrieben. Ein solches Bewertungssystem für das Reporting, Monitoring und den Reviewprozess der Unternehmen und natürlich auch des gesamten Bündnisses wäre eine deutlich bessere Basis für die Information von Verbraucherinnen und Verbrauchern. Mit einer klaren gesetzlichen Definition und Standardsetzung von „fair“ wäre es nicht mehr möglich, diesen Begriff willkürlich und missbräuchlich zu verwenden.

| Über den Sektoransatz Textil und Bekleidung hinausgehen

Ergänzend zur Sektorinitiative bedarf es weitergehender gesetzlicher Maßnahmen, um bestehende Lücken zu schließen. Im Prozess zur Erarbeitung eines Nationalen Aktionsplans (NAP) für die Umsetzung der UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte muss der Bundestag verbindliche Regelungen beschließen. Zudem muss die deutsche Regierung die EU-Richtlinie zur Offenlegungspflicht für Unternehmen umsetzen. Ebenso ist die EU gefordert, verbesserte Rahmensetzungen vorzunehmen (unter anderem in der EU-Garment-Flagship-Initiative). Für die Opfer von Menschenrechtsverletzungen durch Unternehmen muss ein unabhängiges, funktionierendes Beschwerde- und Klageverfahren eingeführt werden. Weiterhin muss auch die Nationale Kontaktstelle



Bündnis für nachhaltige Textilien

Kurz nach der Gründung im Oktober 2014 von einigen Seiten bereits politisch totgesagt, hat es heute 173 Mitglieder, davon 147 Unternehmen. Neben dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) sind das Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie das Bundesministerium für Umwelt und Naturschutz im Steuerungsgremium vertreten. Die Bundesregierung sieht die Initiative als wesentlich zur Umsetzung der globalen Nachhaltigkeitsziele, der Sustainable Development Goals.

Das übergeordnete Ziel des Textilbündnisses ist es laut dessen Aktionsplan, „die sozialen, ökonomischen und ökologischen Bedingungen entlang der gesamten Lieferkette des Textil- und Bekleidungssektors nachweislich zu verbessern. Die Lieferketten von Textil- und Bekleidungsprodukten sind hoch komplex, regional stark diversifiziert und arbeitsteilig. Entsprechend vielschichtig sind auch die sozialen, ökologischen und ökonomischen Herausforderungen, die es zu überwinden gilt. Gemeinsam wurden bereits anzustrebende soziale, ökologische und ökonomische Bündnisstandards für die gesamte Wertschöpfungskette der Rohstoffgewinnung und der Textil- und Bekleidungsproduktion formuliert. Die Bündnismitglieder verpflichten sich dabei auf einen verbindlichen Prozess zur Umsetzung der gemeinsamen Maßnahmen. Dieser dient der Erreichung der Bündnisziele und -standards.“

www.textilbuenndnis.com/index.php/de/startseite/aktionsplan | |

der OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen reformiert werden. Ein solches kohärentes Handeln würde über den Sektoransatz Textil- und Bekleidung weit hinausgehen und zugleich dessen Wirkung nach innen erhöhen. | |



Berndt Hinzmann, INKOTA-netzwerk/Kampagne für Saubere Kleidung, ist Vertreter der Zivilgesellschaft im Steuerungskreis des Bündnisses für nachhaltige Textilien.